

# Mit Schweizer Qualität gepunktet

Unternehmen mit hohem Exportanteil in ihrer Produktion hatten 2013 mit einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld zu kämpfen. Dies wird auch im zweiten Teil unserer Umfrage bei grösseren Betrieben der Region deutlich.

RUDOLF HIRTL

**REGION AM SEE.** Ein wichtiger Meilenstein in der Firmengeschichte von Computechnic AG war 2013 der Bezug der neuen Liegenschaft im Rietli in Goldach. «Auch wenn noch nicht alles fertig ist. Am bisherigen Standort in Rorschacherberg waren wir eingeschränkt. Wir konnten keine Büroarbeitsplätze für unsere Hard- und Softwareentwickler schaffen. Und auch in der Produktion waren die Flächen maximal ausgenutzt. Im neuen Gebäude haben wir Platz und sogar Reserven, die wir in kurzer Zeit aktivieren können», sagt Geschäftsführer Urs Dätwyler. Obwohl der Grossteil der Kunden von Computechnic einen Exportanteil von über 90 Prozent hat, wurde 2013 eine leichte Umsatzsteigerung erreicht. «Allerdings wurde diese «erkauft» über günstigere Verkaufspreise der Produkte unserer Kunden. Das führte zu einem grossen Druck auf uns als Lieferant. Letztlich hat sich die Ertragslage gegenüber dem Vorjahr dadurch verschlechtert.»

Trotz härter werdendem Umfeld ist der Geschäftsführer aber mit dem Jahr 2013 zufrieden. «Wir konnten unsere Position als regional führender Steuerungsbaubauer halten und ausbauen.» Zusammen mit der Genossenschaft Solar St.Gallen habe zudem eine Photovoltaikanlage realisiert werden können. Nebst praktischen Gründen wolle Computechnic damit auch einen Betrag an die Energiewende leisten. Tatsache sei, dass der Standort Schweiz im Bereich Export mit grossen Herausforderungen zu kämpfen habe. «Un-

sere Kunden sind diesen Herausforderungen offensichtlich gewachsen, indem sie mit innovativen Produkten und Dienstleistungen «Schweizer Qualität» auf den Markt bringen. Es gelingt ihnen mit diesen Werten Marktanteile zu verteidigen oder gar zu gewinnen. Als Zulieferer sind wir in den gleichen Bereichen gefordert. Und Feedbacks nach zu urteilen, machen wir das nicht so schlecht.» Für 2014 geht Dätwyler von einem Wachstum aus. «Einen Teil davon erhoffen wir uns vom besser werdenden Umfeld.» Eine Fusion zur «Stadt am See» hätte seiner Meinung nach, ausser dem erneuten Anpassen aller Drucksachen, keine Konsequenzen. «Wir sind auf die Region Ostschweiz fokussiert, daher hat das lokale Umfeld für uns nicht die zentrale Bedeutung. Wichtig ist es, einen verlässlichen und effizient arbeitenden Standortpartner zu haben. Das war bisher mit Rorschacherberg der Fall, es wird jetzt bestimmt mit Goldach ebenso sein, und für den Fall einer Fusion gehen wir auch von stabilen Verhältnissen aus. Als Firma sind unsere Steuern innerhalb des Kantons ohnehin nicht standortabhängig.»

## Erfreulicher Bestelleingang

Das Seco spreche in seiner optimistischen Prognose von der Schweizer Binnenkonjunktur, ein Rückschluss auf Firmen, die einen Exportanteil von über 90 Prozent hätten, sei daher nicht möglich, sagt Frank Brinken, CEO der Starrag Group mit Sitz in Rorschacherberg. «Für die Starrag Gruppe ist die Kon-

junktur in Deutschland, USA, China und Indien massgebend. Im vergangenen Jahr haben wir erfreuliche Fortschritte als Zulieferer der globalen Flugzeugindustrie erreicht.» Ein erfreulicher Bestelleingang im dritten Quartal und ein sehr gutes erstes Halbjahr hätten dazu beigetragen, dass die Starrag mit einem soliden Auftragsbestand ins Jahr 2014 starten könne. Verschiedentlich bezweifeln Wirtschaftsprognostiker eine Erholung der Exportindustrie. «Dies sehe ich nicht so, ich bin für unsere Märkte positiv gestimmt.» Unmissverständlich seine Meinung zu einer eventuellen Fusion zur «Stadt am See»: «Dies hätte überhaupt keine Auswirkung auf unsere unternehmerische Tätigkeit.»

## Die Nummer 3 in Europa

2013 war für die AFG Arbonia-Forster-Holding AG ein herausforderndes Jahr, trotzdem kann es aber laut Konzernsprecher Stefan Kern auch als erfolgreich bezeichnet werden. «Wir haben intensiv daran gearbeitet, uns als technologisch führender Bauausrüstungskonzern auszurichten und unsere Profitabilität zu stärken. Mit der Schaffung der drei Divisionen Gebäudehülle, Gebäudetechnik und Gebäudesicherheit werden die Kräfte gebündelt und Synergien eingeleitet, um das Wachstum zu forcieren.» Mit dem Kauf des polnischen Fensterproduzenten Doboplast sei die AFG zur Nummer 3 unter Europas Fenster- und Türenproduzenten aufgestiegen. Der Export aus der Schweiz sei für die AFG nur in einzelnen Geschäftseinheiten

# TAGBLATT

ein Thema. Forster Profilsysteme beispielsweise exportiere über drei Viertel der Produktion. Für das eben angelaufene Jahr geht man bei der AFG einer positiven Entwicklung aus. «Wir rechnen allerdings nicht damit, dass diese einheitlich ausfällt, sondern dass sich die Märkte unterschiedlich entwickeln.»

## Enormer Preisdruck

Die Holz Stürm AG blickt laut Geschäftsführer Martin Schwarz auf ein positives Jahr zurück. Der Bau boome nach wie vor, stehe allerdings unter einer ungesun-

den Kostenstruktur. Der Preisdruck sei enorm. «Das Einfamilienhaus, das mit Holz gebaut wird, ist nach wie vor beliebt. Es entstehen auch immer mehr grosse Überbauungen in Holzbaweise; Aufstockungen auf Mehrfamilienhäuser, grosse spezielle Dachkonstruktionen und Spezialbauten mit extravaganten Konstruktionen», so Schwarz. Grosse Holzindustrien, die mehrheitlich im benachbarten Ausland produzieren, würden immer öfter direkt an grosse Holzbaubetriebe liefern. Der Handel werde so umgangen und wegen des Verdrängungsmarktes ausgelassen. «Auch wir mussten deshalb 2013, bei Handelsware, einen Mengenrückgang in Kauf nehmen.»

Fassadenverkleidungen und Terrassenbeläge aus Holz gehören zu den meistangefertigten Produkten bei der Holz Stürm AG. In der Produktion im Hobelwerk und der Färberei konnte die Auftragsmenge gesteigert werden. Es wurden zwei zusätzliche Arbeitsstellen geschaffen, um die Arbeitsmenge zu bewältigen. Dank des grossen Holzlagers konnten, neben Standardprodukten, viele individuelle Aufträge angefertigt werden.

Gepunktet habe Holz Stürm auch mit Spezialitäten, wie grossformatige Mehrschichtplatten, Brettspertholz und Kielsteg – ein Dachelement, das grosse Spannweiten überbrücken kann. Unter anderem wurde die neue Autobahnraststätte Grauholz bei Bern damit gebaut. «Dem Jahr 2014 sehen wir vorsichtig optimistisch entgegen. Der Bau wird viel Holz und Holzprodukte benötigen. Der Markt wird aber nach wie vor hart umkämpft sein und die Margen müssen noch härter erkämpft werden», sagt Martin Schwarz.



Bild: zVg

Die Autobahnraststätte Grauholz bei Bern wurde mit Kielsteg-Elementen gebaut, die von Holz Stürm AG in Goldach geliefert wurden.